

3. Advent – C

Landshut, St. Martin – 13.12.2015

Eröffnung des Heiligen Jahrs der Barmherzigkeit
Predigt von Monsignore Franz Joseph Baur,
Stiftspropst von St. Martin

Liebe Schwestern und Brüder,

ich rücke gleich ohne Umschweife damit heraus: Heute halte ich Ihnen ein Ablass-Predigt. Ich geniere mich nicht im Geringsten, dieses Thema offen und einladend anzusprechen. Denn der Ablass ist keine historische Peinlichkeit, deren wir uns heute schämen müssten. Wohl war der Ablass-Handel, so wie er im Spätmittelalter betrieben wurde, ein Missstand, der die Reformation mit ausgelöst hat. Die Einengung der Barmherzigkeit Gottes, die Geschäftemacherei mit der Barmherzigkeit Gottes, das war und wäre auch heute noch ein Ärgernis. Aber der Ablass selbst ist die weite und breite Einladung, das Herz weit auf zu machen und die Gnade Gottes ins Leben einzulassen. Somit ist eine Ablass-Predigt auch kein Affront gegen die Ökumene. Man kann diesen alten Grabenkampf getrost als erledigt betrachten. Denn was der Ablass eigentlich bedeutet, lässt sich mit zwei kurzen Sätzen auf den Punkt bringen, gegen die kein einziger protestantischer Theologe etwas einzuwenden hätte. Erstens: Du bist kein Heiliger. Und zweitens: Du bist nicht allein. Ich erkläre das.

Erstens: Wir sind keine Heiligen, auch nicht ein Baby beider Taufe, auch nicht ein Erstkommunionkind an seinem Freudentag, auch nicht der frömmste Katholik unmittelbar nach der Beichte, auch nicht mitten im selbstlosesten, aufopferndsten, hingebungsvollsten Dienst am Nächsten ... Denn niemand kann aus seiner Haut. Und die Haut des „alten Adam“, in der wir stecken, ist und bleibt gezeichnet davon, sich mit dem Bösen eingelassen zu haben. Das leuchtet doch ein: Selbst wenn ich erleichtert und befreit aus dem Beichtstuhl komme, spüre ich noch den schalen Nachgeschmack dessen, was ich getan habe, weiß ich um meine Schwäche und um meine eingefahrenen Gewohnheiten, die mich dazu verführen, genau die gleichen Dinge wieder zu tun oder immer noch nicht zu unterlassen. Ich kann nichts ungeschehen machen, nichts wieder gut machen. Die Folgen meines Verhaltens sind in der Welt und stecken mir in den Knochen. Bei aller Erleichterung und Dankbarkeit und Zuversicht, wieder guten Mutes ins Leben einzutreten, weiß ich doch genau: Um wirklich ein neuer Mensch zu werden, um ein Heiliger zu sein, bräuchte es viel Zeit und viel Wandlung. Kurz: Ich bin kein Heiliger.

Man kann zu diesem Thema wunderbare historische Linien ziehen: Etwa dass der Ablass in Europa gleichzeitig mit dem Bankwesen aufgekommen ist, gleichzeitig mit dem bargeldlosen Zahlungsverkehr und der Buchführung im frühen Mittelalter. Wo auch die Lebensführung und die Lebensführung vor Gott aufgefasst wurde wie ein Sündenregister, wo die Sünden vergeben werden, aber trotzdem noch Bußzeiten und Strafzeiten übrig bleiben, die dann nicht nur in Lauf des Lebens, sondern auch noch im Jenseits mit buchhalterischer Genauigkeit abzuleisten sind. Strafzeiten, die auch erlassen werden können, wenn jemand anderer dafür aufkommt. Das sind hoch interessante kulturhistorische Betrachtungen. Aber der Ablass ist kein Phänomen des Mittelalters, sondern eine schlichte menschliche Wirklichkeit: Wir sind keine Heiligen, auch nicht beim besten Willen, auch nicht nach der Vergebung der Sünden, auch nicht wenn das Herz bis zum Rand gefüllt ist von der Erfahrung der Liebe Gottes, sondern wir sind erst auf dem Weg, auf einem langen, mühsamen Weg der Heiligkeit.

Auf diesem Weg gibt es nun Hilfe und Erleichterung. Das ist der zweite Satz: Du bist nicht allein. Lass dir doch helfen. Schließ dich doch der Kirche an, und zwar der Kirche im besten Sinn, im Besten, was die Kirche hat oder was die Kirche ist. Christus selbst und all die Heiligen, sie gehören zur Kirche. Ihnen schließ dich an. Lass dir von ihnen helfen. Lass sie dein Gepäck mittragen, dann wird's dir leichter. Die scholastische Theologie hatte formuliert: Wenn du den Ablass empfangst, dann kommen dir aus dem Schatz der Kirche die Verdienste Christi und aller Heiligen zugute. Das ist das gleiche, ich würde nur heute eben so formulieren: Du musst nicht alles alleine schaffen. Lass dich begleiten, und zwar von guten Begleitern, von solchen, die dir wirklich etwas geben können. Diese Einladung wird in diesem Jubiläum der Barmherzigkeit konkret: Mach mit, geh mit der ganzen Kirche mit den Schritt über die Schwelle der Heiligen Pforte, nimm teil an der Feier des Heiligen Jahres. So kommst du auch persönlich einen Schritt weiter.

Also, die beiden Einsichten sind es, die den Ablass ausmachen: Wir sind keine Heiligen, aber wir sind nicht allein. Das ist natürlich auch die ur-biblische Botschaft. Man könnte ja sagen: Vom Ablass steht noch nichts in der Bibel. - Von den Menschenrechten steht auch noch nichts in der Bibel, und doch sind die Menschenrechte ur-biblisches Menschenbild, die Würde des Menschen als Ebenbild Gottes, die Gleichheit aller vor Gott usw. Aber es Jahrhunderte gedauert, bis sie als Menschenrechte ausformuliert worden sind und es wird wahrscheinlich noch einmal Jahrhunderte dauern, bis sie auch umgesetzt sind, einklagbar, durchsetzbar. So hat die Ausformulierung der Barmherzigkeit Gottes aus der biblischen Botschaft heraus auch einige Jahrhunderte gebraucht, und in der praktischen Umsetzung lief es auch nicht von allem

Anfang an gut, sondern da gab es tatsächlich Missstände. Aber im Kern ist der Ablass ein treuer und lauterer Ausfluss aus dem Evangelium Christi. Eine Art Konkretion, ein praktische Anwendung, eine Quintessenz.

Papst Franziskus schreibt, eine wunderbar geglückte Formulierung: „Die Barmherzigkeit Gottes ist stärker als die (negativen Spuren, die die Sünden in unserem Denken und Verhalten hinterlassen haben). Sie wird zum Ablass.“ Die Barmherzigkeit Gottes wird zum Ablass, wie der Nebel, der irgendwo kondensiert und zum Tröpfchen wird. Natürlich leben, bewegen und sind wir immer in der Barmherzigkeit Gottes. Aber im Ablass wird sie dann konkret, spürbar, erfahrbar. Wie im Vorgang des Schnapsbrennens, wo der Alkohol mit dem Bestem vom Aroma der Himbeeren kondensiert, vom gasförmigen in den flüssigen Zustand übergeht und in ein Gläschen Himbeergeist überführt wird. So ist die ganze Barmherzigkeit Gottes im Ablass enthalten.

Wenn ich sage, im Ablass wird es konkret und praktisch - ja, wie geht das nun mit so einem Jubiläums-Ablass? Also, es gehört dazu: das Sakrament der Beichte, der Empfang der Hl. Kommunion, ein Gebet, mit dem man sich der Kirche anschließt, also bewusst die Anliegen des Papstes mitträgt, und viertens das bewusste Durchschreiten der Heiligen Pforte - ob in Rom im Petersdom oder hier in Landshut - bewusst im Willen, neu anzufangen, sich von allem Bösen abzuwenden, die barmherzige Liebe Gottes und ihre verwandelnde Kraft an sich wirken zu lassen, sprich: den Ablass zu gewinnen. Das sind lauter konkrete Verrichtungen, für die man Datum und Uhrzeit angeben kann (wobei die Reihenfolge egal ist, nur die Kommunion sollte nach der Beichte erfolgen). Die Konkretion von Datum und Uhrzeit, das ist das Eigentliche: Die Atmosphäre, die Wolke, die Wahrheit der Barmherzigkeit Gottes, die uns immer umgibt, in der wir leben, sie wird mit dem Schritt durch dieses Portal zum punktuellen Ereignis. Hier und jetzt! Dafür steht unser Brautportal als „Pforte der Barmherzigkeit“ nun ein Jahr lang offen. Feiern Sie das Heilige Jahr mit!

Amen.